

Wiſſe! Oſt hat die Johannisnacht
Den Bferben Weiſheit und Rebe gebracht —
Und heut' in heimlicher Stunde
Von unfern zwei Rappen erlauſch' ich die Kunde,
Wo ſchimmernd der Schatz in den Dünen
ruht!" —

Sie hielt ihn zurück: „Dich umgarnen
Böſe Geiſter — Gott hat uns bedacht
Mit Korn und Fiſchen — die gleiſende Nacht
Will ein Dpfer — o laß dich warnen!“ —

Doch er riß ſich los und es wiehert ſacht!
Und er ſchob ſich hinein in die ſimmernde Nacht
Und ſtill an des Stalles Poſten
Sehnt' er auf ſchattigem Laufherpoſten;
Und die Rappen im Dunkel auf kniſternder Streu
Spizten die Ohren und ſannen —
Und es behte der Alte: dumpf und verwacht
Die Uhr überm Dorf ſchlug Witternacht —
Und die Rappen zu raunen begannen . . .

Er bekreuzte ſich — Was raunte das Paar?
Und es ſträubte ſich feucht ſein weißes Haar.
Er horchte am Türſpalt und horchte gut —
Sie raunten von ihm, dem Michel Sakut,
Und es war eine falſche, finſtere Mär:
„Noch giert er nach goldener Habe —

Und ruht bald in fäuſelnder Pappelwacht,
Unterm Kreuze wird ihm ein Bett gemacht,
Und es ruht ſich gar kühl im Grabe“ . . .

Da verſtummt die Koſſe.

Ihn packte die Wut,
Und er ſchwang ein Beil: „Der Michel Sakut
Steht heute wie morgen ſeinen Mann —
Und ihr fahrt dem Herrn in die Grube voran
Für eure dreimal verdamnte Mär!“ —
Und er drängte zur dunkeln Ruſe —
Da bäumten ſich beide Hengſte mit Macht,
Ihn umwogte rauſchende Mähnenpracht,
Und es traſen ihn ſchmetternde Huſe — —

Er ſtürzte zuſammen!

Die raſende Jagd
Der Rappen ſchäumte hinaus in die Nacht
Auf Rimmerwiederſehen.
Auf den Wutenden warf ſich mit Weinen
und Flehen

In grauen Strähnen fein zitterndes Weib:
„Er ſtirbt! So muß er entſühnen
Gier und Grimm — die Johannisnacht
Holt ihr Dpfer“ . . .

Und fern hat's gelacht
Über den dämmernden Dünen! —

Thanatoſ. Erzählende Verſe. Stuttgart, Juner. 1905, S. 141.

27. Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland,
Ein Birnbaum in ſeinem Garten ſtand,
Und kam die goldene Herbeſtzeit
Und die Birnen leuchteten weit und breit,
Da ſtopfte, wenn's Mittag vom Turme ſcholl,
Der von Ribbeck ſich beide Taſchen voll,
Und kam in Pantinen ein Junge daher,
So rief er: „Junge, wiſt' ne Beer¹⁾?“
Und kam ein Mädel, ſo rief er: „Lütt²⁾ Dirn,
Kumm man röwen³⁾, id hebb⁴⁾ 'ne Birn.“

So ging's viele Jahre, bis lobſam
Der von Ribbeck auf Ribbeck zu ſterben kam.
Er fühlte ſein Ende. 's war Herbeſtzeit,
Wieder lachten die Birnen weit und breit,
Da ſagte von Ribbeck: „Ich ſcheide nun ab,
Legt mir eine Birne mit ins Grab.“

Und drei Tage drauf, aus dem Doppeldachhaus
Trugen von Ribbeck ſie hinaus.
Alle Bauern und Büdner⁵⁾ mit Feiergeſicht
Sangen „Jeſus, meine Zuverſicht,
Und die Kinder klagten, das Herze ſchwer!
„He is dod nu⁶⁾. Wer gibt uns 'ne Beer?“

So klagten die Kinder. Das war nicht recht,
Ach, ſie kannten den alten Ribbeck ſchlecht!
Der neue freilich, der knaufert und ſpart,
Hält Bart und Birnbaum ſtrenge verwahrt;
Aber der alte, vorahrend ſchon
Und voll Mißtrau'n gegen den eignen Sohn,
Der wußte genau, was damals er tat,
Als um eine Birn' ins Grab er bat;
Und im dritten Jahr aus dem ſtillen Haus
Ein Birnbaumſproßling sproßt heraus.

¹⁾ wiſt' du eine Birne? ²⁾ kleine. ³⁾ komme nur herüber ⁴⁾ habe. ⁵⁾ Inhaber einer Bude. In Niederdeuſchland: Häuſler, Einlieger. ⁶⁾ er iſt jetzt tot.